Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

156 (7.7.1878) Beilage zum Ortenauer Boten

Visual Library

Politisches.

Lahr, 2. Juli. Hr. Dr. Dreyer gibt in der „Lahrer Zeitung" seine Grundsätze bekannt. Da heißt es u. a.:

Von den innern Feinden werden zunächst die Sozialdemokraten in Betracht kommen, die Regierungen werden ein Gesetz fordern, um die von dieser Seite drohenden Gefahren zu bekämpfen. —

In dieser Beziehung tritt an den Abgeordneten eine sehr ernste Frage heran. Zu allen Zeiten haben beklagenswerthe Verirrungen Einzelner der Reaktion die erwünschte Gelegenheit geboten, sich durch Ausnahmegesetze zu befestigen. — Ich erinnere an die Karlsbader Beschlüsse, an die Folgen des Hambacher Festes. Ich glaube nun zwar nicht an eine geplante Reaktion, und obgleich ich entschiedener Gegner der Sozioldemokratie bin, so verpflichte ich mich doch nicht vorbehaltlos, jedem in dieser Beziehung zu erwartenden Gesetzesvorschlage zuzustimmen. Ich behalte mir vielmehr die gewissenhafte Prüfung vor, ob der Vorschlag nicht weiter reiche, als wie die Lage der Dinge ihn dringend erfordert, ob er nicht den Keim der Reaktion auf anderen Gebieten in sich berge, ob er nicht in seiner Durchführung ungerechte Maßregeln begünstige, nicht die demoralisirende Denunziation fördere. — Bis jetzt kann ich mich immer noch nicht der Ueberzeugung verschließen, daß die Sozialdemokratie zum Theil dadurch gefördert wurde, daß man die bestehenden Gesetze nicht energisch gegen sie angewandt hat.

Ueberhaupt erblicke ich den innern Feind nicht bloß in der Sozialdemokratie, sondern in der zunehmenden Verwilderung und Zuchtlosigkeit. Dieser dem innersten guten Kern unserer Nation fremdartige Auswuchs ist das Produkt verschiedener Ereignisse, zweier Kriege, momentanen scheinbaren Reichthums, darauf erfolgten Rückganges — insbesondere aber auch der planlosen Ausnützung der Freizügigkeit, der Lockerung des Lehrlings- und Dienstverhältnisses und der Abnahme wahrer Religiosität. —

Liegt es nun auch vorzugsweise dem Bürgerstand ob, durch sein Vorbild, Zucht der Kinder, Ordnung im Hause, Belehrung seiner Untergebenen und Sorge für dieselben — diesem Uebel zu steuern, so muß doch die Gesetzgebung einschreiten; es müssen Mittel geschaffen werden, um bubenhafte Rohheit kräftig zu ahnden. Die Gewerbeordnung ist zu ändern, die Freizügigkeit so einzuschränken, daß das städtische Proletariat sich nicht mehr und mehr anhäuft und damit unserer Landwirthschaft die nöthigen Kräfte wieder zugeführt und erhalten werden.

Die Religion betreffend weiß gerade ich die hohe Bedeutung wahrer Frömmigkeit in jedem Bekenntnisse um so höher zu schätzen, je mehr ich durch gewissenhafte Studien die Ueberzeugung gewonnen habe, wie schwer es sei, die durch die positive Religion gewährte innere Befriedigung, die allem Thun und Streben nothwendige höhere Weihe durch eine andere — ich will so sagen — philosophische Ueberzeugung zu erlangen.

Daher will ich, daß der Priester geachtet, daß er in seinem Berufe der religiösen Erziehung des Volkes ausgiebig geschützt werde; ich verlange aber auch von ihm, daß er sich als Bürger des Reiches fühle, seine Gesetze anerkenne. Ich kann keiner Kirche zugestehen, daß sie eine Macht neben dem Staate, noch vielweniger, daß sie eine solche über dem Staate sei. —

Zum kräftigen Ausbaue des Reiches hielt ich von jeher dessen finanzielle Selbstständigkeit für absolut nothwendig. Diese kann nur durch durchgreifende indirekte Besteuerung erreicht werden. Letztere muß aber alle als Konsumenten gleichmäßig treffen; es geht nicht an, einen Gegenstand und damit vielleicht ein Gebiet des Reiches vorzugsweise oder gar ausschließlich zu belasten. Ich bin daher zwar für billige Erhöhung der Tabaksteuer, aber gegen das Monopol u. gegen außerordentliche Besteuerung des Tabaks. Zum absoluten Freihandel ist das deutsche Reich noch zu jung, das deutsche Volk noch nicht wohlhabend genug. —

Konstanz, 4. Juli. Ueber die Wahlbewerbung Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm im 1. Reichstagswahlbezirk schreibt die Konst. Ztg.: In liberalen Kreisen wird man keinen Augenblick verkennen, daß in der Person des Prinzen Wilhelm dem liberalen Kandidaten ein gefährlicher Wettbewerber gegenübergestellt worden ist. Der Prinz ist der Bruder des regierenden Großherzogs, persönlich allgemein beliebt, im Kreise stark begütert. Das sind Umstände, die ihm manche Stimme gewinnen werden. Dennoch ist die Kandidatur auch für den Prinzen selbst eine nicht ungefährliche Sache. Man glaubt, daß von den Personen, welche die Kanditatur aufstellten, dem Prinzen schwerlich mitgetheilt worden ist, wie wesentlich die Verhältnisse hier anders liegen als im 10. (Karlsruher) Wahlkreis. Dort kandidirte der Prinz 1871 als Kandidat sämmtlicher Nationalgesinnter, hier wird sein Name als Trumpf gegen die liberale Partei ausgespielt.

Stuttgart, 1. Juli. Unter dem Titel: „An unsere Arbeiter" haben 52 der bedeutendsten Fabrikfirmen Süddeutschlands eine Ansprache erlassen, welche nach scharfer Verurtheilung der sozialistischen Führer und Agitatoren schließt: „Die unterzeichneten Mitglieder des Vereins süddeutscher Baumwollindustrieller sind sich wohl bewußt, nur im Sinne dieser überwiegend großen Mehrzahl zu handeln, wenn sie, um das Gift fern zu halten, übereingekommen sind, fortan Niemanden zu beschäftigen, der sich an der sozialdemokratischen Wühlerei betheiligt, und werden in Ausführung dieses Beschlusses vom 1. Juli d. J. ab jedem Arbeiter aufkündigen, welcher noch einem sozialdemokratischen Vereine angehört, sozialdemokratische Zeitungen hält und verbreitet oder in anderer Weise die Zwecke der sozialdemokratischen Partei zu fördern sucht." Unter den Unterzeichnern befinden sich folgende badische Firmen: F. A. Baumgartner u Cie. in Wehr. Spinnerei St. Blasien Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen. Gottschalk und Major in Schopfheim. Häußler und Vonkilch in Zell i W. Spinnerei und Zwirnerei a. Hohenstein bei Schiltach. Albert Köchlin in Zell i. W. J. B. Krumeich in Freiburg i. B. Lanz u. Cie. in Zell i. W Leupold u. Cie. in Brennet bei Säckingen. H. Massenbach u. Cie. in Bühl. Reinhard Müller in Hornberg. Spinn- und Weberei Offenburg. Meinrad Thoma Söhne in Todtnau. Kollnauer Baumwoll-Spinn- und Weberei Waldkirch.

Der Verein beschloß bei Besprechung des Hauptpunktes der Tagesordnung, der Neuwahlen zum Reichstag, dem Landtagsabgeordneten Moritz Mohl, dem bekannten Schutzzöllner und Verehrer des Tabak-Monopols, seinen wärmsten Dank und seine aufrichtige Anerkennung für seine großen, unschätzbaren Verdienste um die Interessen der deutschen Industrie und einer nationalen Handelspolitik auszudrücken und die Hoffnung auszusprechen, daß seine große Kraft auch für den neuen Reichstag gewonnen werden möge, sowie diesen Beschluß Mohl durch eine Deputation zur Kenntniß zu bringen.

Berlin, 2. Juli. Am Samstag erfolgte wieder die Aufhebung einer geheimen Sozialistenversammlung. Es waren ca. 30 Mann in einem nach dem Hofe belegenen Zimmer des Restaurants Wäsche, Weinbergsweg 2, zusammen gekommen und von der Polizei überrascht worden. Bei der Visitation der nach der Wache gebrachten Männer fanden sich bei einem 3000 Mark vor, die er im Rockfutter eingenäht hatte. Es scheint, als ob er keine genügende Auskunft über den Besitz dieser Summe hatte geben können, denn er wurde in Haft behalten, während die Anderen nach Feststellung der Personalien entlassen wurden.

Berlin, 2. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den am 1. Juni in Paris unterzeichneten Weltpostvertrag, nebst einer erläuternden Denkschrift. Der Vertrag ist geschlossen zwischen Deutschland, der Argentinischen Republik, Oestreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Dänemarck, Aegypten, Spanien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Großbritannien mit Britisch-Indien und Canada, Griechenland, Italien, Japan, Luxemburg, Mexiko, Montenegro, Norwegen, Niederland, Peru, Persien, Portugal, Rumänien, Rußland, Serbien, San Salvador, Schweden, der Schweiz und der Türkei.

Berlin, 2. Juli. (K. Z.) General Grant ist heute Mittag nach Hamburg abgereist, verweilt dort 2 Tage, reist dann nach Kopenhagen und Norwegen, von dort nach Petersburg, Moskau, Warschau, Wien. Gestern speiste er mit dem amerikanischen Gesandten bei Bismarck, wo auch die Minister Hofmann und Hobrecht und verschiedene Bundesrathsbevollmächtigte, so wie der Gesandte Schlözer anwesend waren. Bismarck unterhielt sich nach Tisch lange Zeit sehr eingehend mit Grant. Abends besuchte Grant die Gesellschaft bei Lord Odo Russell, wo er mit Beaconsfield und Salisbury zusammentraf. Am Samstag hatte er Gortschakoff besucht, bei dem er fast eine Stunde verweilte.

Berlin, 3. Juli. Bezugnehmend auf ihre gestrige bezügliche Notiz schreibt die Nordd. Allg. Ztg., daß die Meldung der Nationalzeitung, Graf Herbert Bismarck habe auf die Kandidatur im 2. Meiningen'schen Reichswahlkreise verzichtet, unrichtig sei.

Bern, 1. Juli. Die ultramontane Regierung des Cantons Wallis macht wieder einmal von sich reden. Sie hat nämlich bei dem Bundesrath auf die Zeitungs-Nachricht hin, daß die gegenwärtig zu Genf in der Rekruten-Schule befindlichen walliser Truppen bei der bevorstehenden Rousseau-Feier Spalier bilden sollen, Widerspruch gegen derartige Verwendung derselben erhoben, weil „diese Feier eine antireligiöse und antikatholische" sei.

Paris, 2. Juli. (Kö. Z) Marseille scheint die einzige Stadt zu sein, welche keinen Anthil an dem Feste vom Sonntag gehabt hat; es hat sich statt dessen die „Prügeleien zwischen Katholiken und Radikalen" angedeihen lassen. Die klerikalen Blätter machen aus dem Krawall einen schrecklichen Aufruhr; die halbamtlichen Angaben der Havas'schen Agentur stellen ihn als nicht sehr bedeutend dar.

Paris, 3. Juli. Die „Republique française" veröffentlicht aus Anlaß der Genfer Rousseau-Feier einen sehr merkwürdigen Artikel. Das Organ des Hrn. Gambetta verhält sich zu Jean-Jacques ungemein kühl und überläßt gern den Genfern die Ehre, das Andenken dieses ihres Landsmannes zu feiern.

Vermischte Nachrichten.

* Offenburg, 2. Juli. Die in der heutigen Strafkammersitzung verhandelten Fälle sind folgende: 1) Der 49 Jahre alte verheirathete Landwirth Karl Sigg von Elgersweier, schon vielfach wegen Diebstahls bestraft, hat in der Zeit vom 12. Jan. bis 5. März d. J. etwa 9 Ster schäleichenes Brennholz dem Kaminfeger Konstantin Fleig von Hofweier aus dem Domänenwald Hüttersbach, Bezirk Gengenbach, entwendet und wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

2) Der 35 Jahre alte verheirathete Rathsdiener Karl Ott von Lahr hat I. verschiedene, in seiner dienstlichen Eigenschaft als verpflichteter Rathsdiener, sohin als Beamter zur Auszahlung an Dritte amtlich empfangene Gelder im Gesammtbetrag von 2355 M. 67 Pf. sich rechtswidrig zugeeignet; II. verschiedene Quittungen, sohin beweiserhebliche Privaturkunden, fälschlich angefertigt und von denselben zum Zwecke der Täuschung im Monat Januar d. J. bei Gemeinderechner Ullrich in Lahr Gebrauch gemacht; III. als Bevollmächtigter der Sophie Röck von Lahr über

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Betrag von 300 M. zu deren Nachtheil dadurch verfügt, daß er auf das ihm zur Aufbewahrung anvertraute Sparkassenbuch derselben im Monat Februar 1877 jenen Betrag ohne Ermächtigung erhob und sich rechtswidrig zueignete. Der Angeklagte, welcher flüchtig ist, wurde wegen Unterschlagung im Amte, Urkundenfälschung und Untreue zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

3) Der 15 Jahre alte Taglöhner Johann Breithaupt von Gutach wurde wegen widernatürlicher Unzucht, verübt unter dem Strafmilderungsgrund des jugendlichen Alters, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

4) Der 35 Jahre alte ledige Taglöhner Joh. Klingmann von Steinfurth hat am 4. Juni d. J. Abends, nachdem er von Polizeidiener Schreiner von Oppenau wegen Bettels verhaftet und dem Gendarm Futterer in dessen Wohnung vorgeführt worden war, dem Letzteren eine Mark zu dem Zwecke angeboten, um ihn zur Freilassung aus dem Verhaft, sohin zu einer Handlung, die eine Verletzung seiner Dienstpflicht enthalten haben würde, zu bestimmen, und wurde deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

5) Die Verhandlung der Anklage gegen Franz Kupferer von Erlach wegen Betrugs wurde wegen Abwesenheit eines Zeugen vertagt.

6) Der 26 Jahre alte verheirathete Geschäftsagent Karl Roos von Kork hat im Monat Dezember v. J. in Kehl a. die Johanna Hauswirth von Hofweier durch die falsche Vorspiegelung, er besitze ein Guthaben von 500 M. bei der Vorschußkasse in Kehl, zur Hingabe eines Darlehns von 200 Mk. verleitet und b. den Betrag von 500 M., welchen er in deren Auftrag als ihr Bevollmächtigter bei der Kreditbank in Kehl verzinslich anlegen sollte, sich rechtswidrig zugeeignet. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs und Untreue und in letzterer zugleich enthaltener Unterschlagung anvertrauten Geldes zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

7) Der 14½ Jahre alte Wilhelm Mäßner von Kippenheim, wohnhaft in Lahr, hat in der Zeit vom 7. Mai bis 1. Juni d. J. in 10 verschiedenen Fällen theils durch Einsteigen in fremde Wohnungen, an verschiedenen Orten und bei verschiedenen Personen theils baares Geld, theils andere Gegenstände, darunter 4 Taschenuhren, entwendet, ist, in der Absicht Geld oder andere Werthgegenstände wegzunehmen, am 21. Mai d. J. in die Wohnung der Ww. des Josef Oberföll in Bischweier eingestiegen und wurde deßhalb wegen mehrfachen, theils schweren versuchten und vollendeten, theils einfachen Diebstahls, verübt unter dem Strafmilderungsgrund des jugendlichen Alters und sonstigen mildernden Umstände, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

— Bretten, 3. Juli. (B. L.) Der Ausschuß des Gewerbevereins ersucht zur Abkürzung der Borgfristen und Förderung der Baarzahlung die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, in Gemäßheit der hier und auswärts gefaßten Beschlüsse, nach welchen die Rechnungen für gelieferte Waaren oder Arbeit monatlich oder, wo dies nicht thunlich ist, vierteljährlich eingereicht werden sollen, ihren Kunden jetzt die Rechnungen für das zweite Quartal dieses J. übersenden zu wollen.

— Köln, 3. Juli. Belgische Brieftaubenzüchter-Vereine veranstalteten am Sonntag den 23. des vergangenen Monats in Verbindung mit deutschen und französischen Vereinen einen Brieftauben-Konkurs, der wohl in den Annalen des Brieftauben-Sports an hervorragender Stelle verzeichnet werden wird. Die belgische Regierung hat für die Sieger bedeutende Preise ausgesetzt. Als Ausgangspunkt dieses Preisfliegens war die ewige Stadt an der Tiber gewählt. Am vorerwähnten Tage erhoben sich nicht weniger als 2000 Tauben, die, wie sich leicht denken läßt, alle schon weite Reisen gemacht hatten, über den Mauern Roms in die Lüfte. Von dieser großen Schaar kehrte, nach einer uns freundlichst übermittelten Depesche, gestern Mittag 12 Uhr 35 Minuten die erste, welche einer Aachener Gesellschaft angehört, in ihren Schlag zurück. Aachen und die Umgegend waren mit 48 Tauben bei dem Konkurs betheiligt.

— Berlin, 4. Juli. Der Meuchelmörder Nobiling soll nunmehr nach einer Aeußerung des Geh. Medizinalraths Dr. Liman außer aller Gefahr stehen. Er spricht vollständig zusammenhängende Sätze, unterhält sich jedoch mit seinen Wärtern nur über gleichgiltige Dinge; das Attentat zu berühren, wird geflissentlich vermieden; er selbst erwähnt dasselbe mit keiner Silbe. Er ißt jetzt mit großem Appetit und alle seine Wünsche nach besondern Speisen finden aus selbstverständlichen Gründen Berücksichtigung. Wein wird ihm nach ärzlicher Verordnung nur löffelweise verabreicht.

— „Ein ganz widerwärtiges Stück Denunziantenthum" deckte unlängst die Verhandlung des Breslauer Kriminalgerichts auf. Angeklagt war der 75jährige Wilhelm Müllmer, der vom Schlage gerührt ist und überhaupt nicht deutlich sprechen kann — wegen Majestätsbeleidigung. Er sollte beim Lesen der Zeitungen am Tage nach dem Attentate ausgerufen haben: „Wenn sie ihn nur getroffen haben!" Die Denunziation ist augenscheinlich auf folgende Weise entstanden: Müllmer wohnt bei seinem Schwiergersohn, der Kaufmann ist. Die Köchin hat nun den Lehrlingen im Laden von der angeblich gehörten Aeußerung erzählt. Im Laden müssen dabei andere Leute gewesen sein und von denen muß die Denunziation ausgegangen sein. Jedenfalls wurde eine Untersuchung daraufhin eröffnet und Anklage gegen den alten Mann erhoben. Bei der Verhandlung erklärte Müllmer, der an allen Gliedern zitterte, nicht deutlich sprechen kann, und meinte, es wäre nur denkbar, daß er voll Entsetzen ausgerufen hätte: „Wenn sie ihn nu getroffen haben!" Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung des 75jährigen Mannes, dessen Vertheidiger übrigens auch den Nachweis führte, daß er all' sein Lebtag lang mit ganz besonderer Loyalität an dem Königshause gehangen habe.

— Was sollen wir mit unsern Töchtern thun? So fragt ein amerikanisches Blatt und gibt dann darauf folgende Antwort: Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie backen und sagt ihnen, daß eine gute Küche an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß ein Dollar 100 Cents werth ist, daß nur Derjenige spart, der weniger ausgibt als er einnimmt, und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt sie, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist als fünfzig schwindsüchtige Schönheiten. Lehrt sie gute, starke Schuhe tragen. Lehrt sie gute Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie einfachen, gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Bringt ihnen Freude an den Schönheiten der Natur bei. Lehrt sie, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt sie, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten, und daß auch die wilden Blumen gar schön sind für Den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein verachten und daß, wenn man nein oder ja sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Lehrt sie, daß das Glück in der Ehe nicht von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das beigebracht und sie haben's verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen; sie werden ihren Weg dann schon allein finden!

Der Deutsche Weinbauverein,

dessen Mitgliederzahl das erste Tausend bereits überschritten, hat, um segensreich in das praktische Leben eingreifen zu können und der geheimen Weinfabrikation auf das energischste entgegenzutreten, in Ausführung der Freiburger Kongreßbeschlüsse vom letzten Jahre eine Einrichtung getroffen, welche in den weitesten Kreisen mit großer Freude begrüßt werden wird.

Derselbe veröffentlicht von Zeit zu Zeit Listen derjenigen Mitglieder, welche sich beim Vereinsbüro als Verkäufer von Naturwein anmelden und in denen angegeben ist, ob die Weine en gros oder en détail abgegeben, oder bei Versteigerungen zugänglich werden. Diese Listen sollen in consumirenden Kreisen zu Tausenden verbreitet werden, um so Bezugsquellen kund zu geben, von denen Weine unter Garantie für deren Reinheit erhalten werden können.

Durch die technische Abtheilung des Vereinsbüros ist Gelegenheit gegeben, alle von Vereinsmitgliedern bezogenen und in dem Verdachte der Verfälschung stehenden Weine einer Untersuchung unterziehen zu lassen. Es dürfte sehr für die Realität der Vereinsmitglieder sprechen, daß bis jetzt kein einziger von solchen bezogener Wein bei dem Büro eingelaufen ist, welcher sich bei der Untersuchung als verfälscht erwies, und kein Fall bekannt wurde, in welchem verfälschte Weine von Mitgliedern verkauft wurden. Dagegen sind schon verschiedene von Mitgliedern bezogene Weine in letzter Instanz an das technische Büro gelangt, welche von sachurkundigen Chemikern als verfälscht bezeichnet wurden, deren von vertrauter Hand ausgeführte Untersuchung jedoch den Beweis lieferte, daß zur Annahme einer Verfälschung auch nicht der geringste Anhaltspunkt vorhanden war.

Verschiedene Weine jedoch, welche durch Mitglieder von Nichtmitgliedern bezogen worden waren, erwiesen sich als mit unerlaubten Zusätzen versehen.

Es unterliegt nach dem Gesagten keinem Zweifel, daß der Beitritt zum Deutschen Weinbauverein, sowohl im Interesse des reellen produzirenden und verkaufenden, als des consumirenden Publikums liegt. Nähere Auskunft über die Ziele und Organisation des Vereins ertheilt dessen Büro in Karlsruhe (Baden). Es mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Verfälschungsfrage bei dem am 15. bis 18. Dezember l. J. in Würzburg stattfindenden Vereinskongreß in eingehendster Weise besprochen werden wird, bei welcher Gelegenheit außerdem eine Anzahl für Weinbau und Weinbehandlung hochwichtiger Fragen zur Verhandlung kommen sollen, über welche die anerkannt tüchtigsten Fachmänner referiren werden.

Sachsen-Meininger 7-fl-Lose. Serienziehung vom 1. Juli. Gewinnziehung am 1. August. Serien: 687 712 1560 1598 2360 2811 2828 3438 3637 4186 4484 4580 4755 5146 5267 6086 6141 6507 6531 6583 7383 7418 7506 8149 8317 9219 9473 9847 9911 und 9983.

Braunschweigische 20-Thlr.-Lose. Gewinnziehung vom 1. Juli, Auszahlung vom 30. September ab. Serie 3231 Nr. 43 48000 M. S. 7703 Nr. 42 15000 M. S. 2441 Nr. 47 7200 M. S. 1322 Nr. 50 3000 M. S. 525 Nr. 27, S. 1322 Nr 45, S. 1523 Nr. 24, S. 1638 Nr. 13, S. 2096 Nr. 43, S. 2930 Nr. 21, S. 4912 Nr. 41, S. 7703 Nr. 24 28, S. 9219 Nr. 28, S. 9774 Nr. 20 je 300 M. S. 525 Nr. 1, S. 1322 Nr. 15 43, S. 1420 Nr. 8 40, S. 3527 Nr. 48, S. 4562 Nr. 40, S. 6884 Nr. 39, S. 7321 Nr. 19, S. 9567 Nr. 19 je 75 M. Je 66 M. alle übrigen der am 1. Mai gezogenen Serien.

Marktpreise verschiedener Städte des Landes,
vom 23. bis 30. Juni 1878.

Marktorte.	Roggen- (Schwarz-) Brod	Rindfleisch Mast-	Rindfleisch Schmal-	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Butter	Eier pr. 10 Stück
	1 Pfund = 500 Gramm							
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
Konstanz .	14	72	67	76	75	70	110	50
Villingen .	14	74	64	64	—	70	85	40
Freiburg .	13	72	64	66	70	62	100	50
Offenburg	13	75	70	65	70	70	115	60
Baden. . .	15	73	68	68	75	70	115	60
Rastatt . .	13	74	68	70	74	70	110	55
Karlsruhe.	14	76	64	68	70	68	110	50
Bruchsal .	12	72	68	70	70	70	120	50
Mannheim	13	75	70	75	75	65	105	50
Heidelberg	15	75	65	70	65	65	110	55
Wertheim .	11	70	65	55	50	60	100	45

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg